ifb-Mitteilungen

Das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (***ifb***) berichtet an dieser Stelle in loser Folge über aktuelle Forschungsprojekte, neue Forschungsvorhaben, Tagungen und Veröffentlichungen.

ifb-Familienreport – Familien im internationalen Vergleich

Der vierte Familienreport des ***ifb*** widmet sich dem Thema Familie auf europäischer Ebene. Dabei werden verschiedene Inhalte aufgegriffen. Zunächst gibt der Report einen Überblick über die demographischen Daten in den Ländern der EU-27. Zielsetzung dieses Kapitels ist es, anhand von Daten der amtlichen Statistik Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede der Familienhaushalte innerhalb der EU-Länder aufzuzeigen. Dabei wird sowohl die aktuelle Situation als auch die Entwicklung in der Vergangenheit dargelegt. Neben den Informationen auf nationaler Ebene werden stets auch die bayerischen Daten diskutiert.

Die Einwohner der EU-27 verteilen sich auf etwa 195 Millionen Privathaushalte, wobei in nur jedem dritten Haushalt Kinder leben. Der seit langem in vielen europäischen Ländern zu beobachtende Geburtenrückgang hat auch Auswirkungen auf die Familiengröße. Auf der einen Seite bleiben immer mehr Frauen und Männer kinderlos, auf der anderen Seite nimmt der Anteil kinderreicher Familien (mit drei oder mehr Kindern) ab. Ihr Anteil an allen Familienhaushalten liegt EU-weit bei 12,9 Prozent. Die meisten kinderreichen Familien gibt es, relativ gesehen, in Zypern und Finnland, dicht gefolgt von den Benelux-Staaten, Großbritannien und Frankreich. In den Mittelmeerländern Portugal, Italien und Spanien ist ihr Anteil deutlich unterdurchschnittlich, ebenso in Bulgarien und der Tschechischen Republik. In vielen europäischen Ländern zeigt sich dabei auch eine zunehmende Differenzierung von familialen Lebensformen.

Das zweite Kapitel widmet sich den institutionellen Rahmenbedingungen von Familien in den EU-Mitgliedsstaaten. Hier wird insbesondere auf die jeweilige Ausgestaltung der zentralen familienpolitischen Instrumente wie Mutterschutz und Elternzeit, Geburtsbeihilfen, Kinder- und Betreuungsgeld sowie auf Kinderbetreuungsangebote und die steuerliche Behandlung von Familieneinkommen eingegangen. Historisch gesehen setzten sich die einzelnen Nationalstaaten in Europa in Abhängigkeit von ihren spezifischen

https://doi.org/10.20377/jfr-294

kulturellen und ökonomischen Bedingungen sehr unterschiedliche Ziele für ihre Familienpolitik. So gibt es bis in die Gegenwart hinein neben Ländern, in denen Familie Privatsache und Familienpolitik dementsprechend wenig ausgeprägt ist, Staaten, die eine aktive und ausgabenintensive Familienpolitik mit expliziten Zielen wie Gleichberechtigung der Geschlechter oder Förderung des generativen Verhaltens betreiben. Tanja Mühling stellt dar, inwiefern die Zielgruppen, Leistungen und Wirkungen der familienpolitischen Maßnahmebündel zwischen den Ländern und Ländergruppen variieren.

Ein weiteres Thema des Reports ist das Verhältnis von Elternschaft und Erwerbstätigkeit im internationalen Vergleich. Einführend wird ein Überblick über die verschiedenen institutionellen Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit in den europäischen Ländern gegeben. Dabei geht der Autor insbesondere auf die Angebote der betrieblichen Unterstützungsleistungen und die unterschiedlichen Zugänge zum Arbeitsmarkt ein. Anschließend wird der Frage nachgegangen, wie die Erwerbstätigkeitsmuster von Männern und Frauen in verschiedenen Ländern verlaufen und inwiefern sich abweichende Verlaufsmuster auf unterschiedliche arbeitsmarkt- und familienpolitische Ansätze zurückführen lassen.

In Deutschland werden Kinder in der öffentlichen Diskussion häufig als Kostenfaktor oder sogar als Armutsrisiko thematisiert. In Kapitel 4 wird daher die finanzielle Situation der Familien in Deutschland mit der materiellen Lage von Familien in verschiedenen Ländern der EU verglichen. Marco Härpfer analysiert hierzu u.a. die Einkommensverteilung der Familien, ihre Betroffenheit von relativer Einkommensarmut sowie die Relevanz verschiedener Einkommensquellen für den Lebensunterhalt. Weitere Dimensionen der sozio-ökonomischen Situation von Familien, die in diesem Kapitel ausführlich dargestellt werden, sind Merkmale der Wohnverhältnisse von Familien und ihre finanzielle Belastung im Hinblick auf Zahlungsrückstände.

Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern ist ein zentrales Ziel europäischer Politik, jedoch fallen die Erwerbsbeteiligung von Müttern und die innerfamiliale Arbeitsteilung in den verschiedenen EU-Mitgliedsländern nach wie vor sehr unterschiedlich aus. Verantwortlich dafür sind neben strukturellen Unterschieden auch sozial-historische Hintergründe und normative Rollen- und Familienleitbilder. Zielsetzung des fünften Kapitels ist es, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Einstellungen zu Rollenbildern (traditionell versus modern) und zur innerfamilialen Arbeitsteilung innerhalb der EU aufzuzeigen. Die Autorinnen stellen dar, wie sich diese Einstellungen und Werthaltungen verändert haben und inwieweit in den einzelnen Ländern zwischen modernisierten Rollenbildern und tatsächlicher Arbeitsteilung Diskre-panzen bestehen.

In Kapitel 6 werden neben einigen gängigen Indikatoren zur Erfassung der demografischen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen des Generationenverhältnisses vor allem Befunde diskutiert, die auf der Analyse von Austauschprozessen innerhalb der Familien basieren. Christopher Schmidt, Marcel Raab und Michael Ruland konzentrieren sich dabei auf den intergenerationalen Austausch von alltäglichen Unterstützungsleistungen zwischen Angehörigen der Altersgruppe der über 50-Jährigen und deren erwachsenen Kindern im europäischen Vergleich. Auf der einen Seite werden von den Älteren in Anspruch genommene Hilfen in den Bereichen Pflege, Haushalt und Verwaltungsaufgaben dargestellt. Auf der anderen Seite werden die Unterstützungsleistungen analysiert, welche die ältere Generation für die Betreuung von Enkelkindern sowie als Hilfeleistungen für

die erwachsenen Kinder erbringt. Die länderspezifischen Unterschiede in Bezug auf den Anteil der Hilfeleistenden und den Umfang dieser innerfamilialen Unterstützung werden vor dem Hintergrund der Ausgestaltung der einzelnen Wohlfahrtsstaaten interpretiert.

Aktuelle Veröffentlichungen:

Tanja Mühling und Harald Rost (Hrsg.): ***ifb-***Familienreport Bayern 2009. Schwerpunkt: Familie in Europa. ***ifb***-Materialien 6-2009

Leitfaden zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe. ***ifb***-Materialien 9-2009

ifb-Jahresbericht 2009

Olaf Kapella, Christiane Rille-Pfeiffer, Marina Rupp und Norbert F. Schneider (Hrsg.): Family Diversity. Collection of the 3rd European Congress of Family Science. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.